

*Michael Töteberg* (Hg.), Ahoj Savoy! Kino in St. Georg – für das ganze Hamburg. Mit Beitr. von *Fatih Akin* u.a. sowie weiteren Solidaritätsbekundungen. Hamburg (VSA-Verl.) 2011. 70 S., zahlr. Abb., 5 EUR.

Eines der letzten großen ehemaligen Premierenkinos im unmittelbaren Hamburger City-Einzugsbereich ist das „Savoy“-Kino am Steindamm 54. Im Dez. 1998 wurde es erstmals geschlossen und blieb knapp 10 Jahre ohne regelmäßigen Spielbetrieb – bis überraschend im Aug. 2008 das „Kommunale Kino Metropolis“ dort eine vorübergehende Bleibe fand (am bisherigen Ort an der Dammtorstraße wurde ein Neubau errichtet). Wenn das „Metropolis“ an seinen traditionellen Spielort zurückgekehrt ist (was noch 2011 der Fall sein soll), droht dem einstigen Filmpalast, der ursprünglich einmal Hamburgs größte Leinwand beherbergte, das endgültige Aus.

Mit dem Ziel, die Schließung und den drohenden Abriss des letzten Kinos in St. Georg zu verhindern, wurde Anfang 2011 eine Initiative zu dessen Erhalt gegründet, die ein „Solidaritätsbuch“ herausgegeben hat. Im ersten Kapitel erinnert der Filmhistoriker *Michael Töteberg* noch einmal an die glanzvollen Jahre dieses Kinos, das als erstes in Deutschland im März 1957 mit dem damals revolutionären Todd-AO-Breitwandprojektions-Verfahren und 70-mm-Projektoren ausgerüstet wurde – und sogar eine eigene Garage für Autofahrer anbot. Weitere Beiträge in dem Büchlein stammen von Filmschaffenden und Prominenten wie *Fatih Akin*, *Peggy Parnass* und *Horst Königstein*. Die reich bebilderte Publikation ist übrigens auch an der Kasse des „Metropolis“-Kinos selbst erhältlich. Volker Reißmann

### *Sportgeschichte*

*Volker Stahl* und *Uwe Wetzner*, Hamburger Sportstätten. Vom Turnplatz zur Hightech-Arena. Erfurt (Sutton) 2010. 127 S., zahlr. Abb. (= Reihe SportArchiv), 17,90 EUR.

Hamburger Sportstätten und ihre Geschichte: Welch' lohnendes Thema! Die Autoren *Volker Stahl* und *Uwe Wetzner* haben ihre sporthistorische Kompetenz oft nachgewiesen (etwa im zusammen mit *Andreas Meyer* hg. „Fußball-Lexikon Hamburg“, Göttingen 2007, s. die Besprechung in der ZHG Bd. 94, 2008, S. 334f.), nur haben sie diese Arbeit unglücklicherweise im Sutton Verlag Erfurt veröffentlicht. Der ist bekannt dafür, dass er seine Reihe „SportArchiv“ vor allem mit historischen Bildern ausstattet, aber kaum mit Text.

Immerhin: Man findet eine vierseitige Abhandlung über die Historie Hamburger Sportstätten, einen präzisen Beitrag über den Ort des ersten Endspiels um die Deutsche Fußball-Meisterschaft 1903 (Rondenbarg/Marlowring in Bahrenfeld – wo bleibt eigentlich die Erinnerungstafel, die seit Jahren in politischen Gremien diskutiert wird?), Texte zum Heiligengeistfeld, Fußball im Fernsehen (weshalb in diesem Kontext?), Billtal-Stadion Bergedorf und den vielen Namen des früheren Volksparkstadions. Dessen Vorgängerstadion Altona (1925) bezeichnen die Autoren fälschlicherweise durchgängig als Bahrenfelder Stadion. Im Stadion Altona entstand das Bild S. 47 nicht, sondern auf dem HSV-Platz am Rothenbaum.

Was die Bebilderung betrifft, findet man viele bekannte Motive aus anderen Büchern wieder. Und weil das Thema „Hamburger Sportstätten“ heißt, bleibt unerklärlich, weshalb Helgoland, etliche Spielszenen aus einem Album des Museums von Altona 93 oder Mannschaftsbilder aufgenommen wurden. – Leider sind die Bildtexte oft allgemein gehalten, obwohl entsprechende Informationen länger publiziert sind. Der Bildnachweis ist einzelnen Aufnahmen nicht zugeordnet.

Die Autoren verweisen darauf, dass eine derartige Veröffentlichung erstmals seit 1953 erscheint, als „eine erste, noch unsystematische Übersicht“ – beides ist richtig. Was letzteren Punkt betrifft: leider. Ich will nicht endlos auflisten, was fehlt. Einige Beispiele aber seien genannt: die architektonisch höchst interessanten Projekte Radrennbahn/Eisbahn Stellingen mit dem Zeltmembrandach (1995) und der Center Court im Tennisstadion Rothenbaum (1999, es gibt hier eine verzichtbare Aufnahme vom Eingang), die Galopprennbahn Horn (seit 1855), die Trabrennbahnen von Bahrenfeld (1880) und Farmsen (1910–1976), den Derbyplatz von Klein Flottbek (1920). Von verschwundenen Sportstätten wie z.B. der Pferderennbahn Groß-Borstel (Kaiser Wilhelm II. war Besucher), den Boxkampfstätten Hanseatenhalle Rothenburgsort (im Text nur erwähnt), der Ernst-Merck-Halle oder der Hunderrennbahn Farmsen – wenn das denn Sport ist? – ganz zu schweigen. Auch fehlen Vorhaben wie das Olympiastadion sowohl in der NS-Zeit im Stadtpark als auch die spätere Planung in der Hafencity.

Leider ist diese Publikation dem hochinteressanten Thema nicht gerecht geworden.  
Werner Skrentny

*Franziska Pörschmann*, FC St. Pauli 1910. Tore, Tränen, Triumphe, Tragödien. Konzeption: *Johannes Moskon*. Sprecher: *Rainer Wulff*. München (MK, MediaSolutions) 2010. 1 Audio-CD, 12 cm (= Clubchroniken), 12,95 EUR.

Hörbücher haben sich in den letzten Jahren fest auf dem ‚Buchmarkt‘ etabliert. Das gilt nicht nur für gelesene Belletristik, sondern auch für Sachthemen verschiedener Disziplinen. Unter ihnen hat die Lokalgeschichtsschreibung und -erzählung längst ihren Platz gefunden. So überrascht es nicht, dass neben den zahlreichen gedruckten Werken, die anlässlich des 2010 begangenen 100-jährigen Club-Jubiläums des FC St. Pauli erschienen sind (wir haben uns bemüht, alle in der ZHG zu besprechen!), auch ein Hörbuch über die Vereinsgeschichte entstand.

Knapp 80 Minuten lang berichtet der langjährige Stadionsprecher *Rainer Wulff* mit angenehmer Stimme vom Beginn des Fußballspielens in einer Abteilung des Hamburg-St. Pauli Turnvereins über die Gründung des FC St. Pauli 1910 bis zum Ende der Saison 2008/2009 (mit Ausblick auf den sich bei Produktionsende abzeichnenden Aufstieg in die Erste Bundesliga 2010). Die Anfänge des Vereins und seine fußballerische wie vereinspolitische Geschichte bis 1945 machen dabei weniger als ein Zehntel der gesamten Zeit aus. Mit gut 50 Minuten entfällt der größte Teil auf die Zeit seit der Mitte der 1980er-Jahre, als sich der FC St. Pauli mit seinen Fans in den kommenden Jahren das Image erarbeitete, das ihn über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gemacht hat.

Wer sich bisher mit dem FC St. Pauli nicht beschäftigt hat und sich die Geschichte des Vereins in einer kurzen Übersicht erhören möchte, der kann die CD auf einer Autofahrt von Hamburg nach Bremen einlegen und ist am Ziel mit den Eckdaten der Vereinsgeschichte auf unterhaltsame Weise vertraut gemacht worden. Für alle anderen